

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 3-4

Artikel: I dr Frömdi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öppis Höchers u Löffers als bi mängem andere Blatt. Es gilt äbe mitzhälfe für iises liebe, chüstige Schwyzerdütsch zrette und zpflege. Mir möchtis wider gsund und starch mache; es söll wider bliieje u chäch si u drum mueß jede Schwyzerdütschfründ a chli füürig mithälfe, dermit es wider a Ruck cha füretsi gah. U drum isch dä bärnisch Pfarrherr— es isch nid der Jeremias Gotthelf gsi— gwüß a chli läz gwicklet, wo söll gseit ha, üsi Zyttschrift syg gwüß schön u guet; abonniere chönn er sen aber nid, will er süsch scho sövli zläse heigi! I gloube, mir hätti gwüß alli guueg z'läsen u z'schaffen ohni z'Schwyzerdütsch. E jede Schwyzer sötti äbe gspüre, wien es hie um üsi liebste Muetersprach, um ächts Schwyzererb u Heimatguet geit. Us verschidene Eggli vo iisem Ländli het me mir o gschrybe, wie iises Blatt nötig sigi u wien es e schöni u großi aber au ne schwäri Ufgab vor sich heig. — De Zytige, wo d'Nr. 1—2 besproche hei, danke mir rächt fründlig.

Mir tiien o no dismal wider die griene Zedde zum Hestli bilege. Däne Fründe, wo scho zahlt hei, säge mir es fründligs: Bergelts Gott! u die andere si gwüß so guet u tiien öppen einisch ihre Bitrag bistüre. Mir sötti doch öppen einisch wüsse, uf wer mir chönne zelle. — Sit 1936 tüe mir für iises liebe Schwyzerdütsch schaffen u der Lohn i Fränkli isch bis hüt gäng no wit under null blibe, will mer gäng no druf gleit hei. Aber we me wott fürs Schwyzerdütsch schaffe, so isch es äben mit em Franke oder Füßliber no nid ganz gmacht. E jede Schwyzerdütschfründ mueß non e chli vo sim Härzbluet u vo sim Gloube derzue tue u de chönne mir säge: „Es steit guet und es geit wifers!“

Drum hälfet iis, liebi Schwyzerdütschfründe, dermit es wirklich gäng wifers u gäng besser geit! G. S.

I dr Frömdi.

U gäng danken i
 U Di, Meiteli. —
 U hinecht mein i grad,
 I müeßt Di gseh
 I dim blaue Röckli
 Mit em wyße Lättschli
 I dr Chudji dert am Fänster stah. —

Numen e chly
 Wott i jek
 Bi Dir sy,
 Härzeli,
 Numen e chly.

J.M.W., Bärn.